

Da die Entfernung dorthin jedoch wohl zu weit für ihn sein mußte, so verkroch er sich in einem etwa auf der Hälfte des Weges dorthin befindlichen einzeln stehenden Busche, von wo aus er von Zeit zu Zeit ein kurzes, klägliches Gebrüll ertönen ließ.

Dem Panther strömte das Blut jetzt aus Maul und Nüstern; sein Brüllen wurde schwächer, und er versuchte vergebens, sich nochmals zu erheben. Seine Kraft war offenbar dahin, und nach wenigen Augenblicken zeigte der auf die ausgestreckten Pranken nieder sinkende Kopf, daß das Leben aus dem stattlichen, noch vor wenigen Minuten so furchtbaren Tiere entflohen sei.

Das prächtige Fell des gewaltigen Panthers als Siegestrophäe mit sich nehmend, traten die Jäger den Rückweg wieder an. Als sie in die Nähe der Stelle kamen, wo die erlegte Kuh lag, bedeckten sie diese mit Zweigen, um sie vor den Angriffen der Raubtiere zu schützen, bis die schwere Beute mittelst eines Ochsenkarrens heimgeführt werden konnte.

Als die Jagdgesellschaft wieder in dem Rancho anlangte, fand man dort den Kleinen von seinem Fieberanfall so ziemlich hergestellt, und die Frau des Ranchero erklärte, daß man ohne Gefährde am nächsten Tage die Reise mit dem Kinde fortsetzen könne.

Nach Angabe des Ranchero betrug die Entfernung bis zu der Küste noch vier starke Tagereisen, und da man jetzt nicht mehr viel Zeit zu verlieren hatte, wenn man die Abfahrt des Schiffes nicht versäumen wollte, so machten sich die Reisenden am nächsten Morgen schon in aller Frühe wieder auf den Weg.

## Neue Abenteuer.

**D**ie starken Regengüsse, welche jetzt täglich während mehrerer Stunden fielen, hatten den Boden an den niedrig gelegenen Stellen bereits stark durchweicht und die an sich schlechten Wege oft unpassierbar gemacht. Die Reisenden kamen deshalb nur sehr langsam vorwärts und es gelang ihnen nicht, das für den Abend in das Auge gefaßte Reiseziel, eine am Ufer des Stromes